



Dieses Hornissennest wurde Mitte Juli 2007 im 1 Meter breiten Geräteschuppen eines Kleingartens in Weißwasser Teichstr. vorgefunden. Der Schuppen war gefahrlos nicht mehr zu betreten. Die Hornissen mussten beim hantieren mit den Geräten um ihr Nest bangen. Das Nest am Leben zu lassen war der Wunsch der Gartenbesitzer. Umsetzung oder Absicherung – das war die Frage. Wir entschieden uns für die Variante Absicherung.

**Das Ziel der Aktion war: 1. Die Tiere bleiben wo sie sind!
2. Der Schuppen ist problemlos begehbar!**



Einige Geräte wurden aus dem Arbeitsbereich entnommen. An der Decke wurde eine 1 x 1 Meter große Metallgaze angetackert. Die Hornissen flogen durch die Erschütterungen zum 1. Mal auf, hatten sich aber bald wieder beruhigt. Solche Pausen sollten noch öfter eingelegt werden.



Die Metallgaze wurde um das Nest gelegt. Sie ist hier fast rings herum geschlossen. Die Erschütterungen des Tackers begeisterten die Tiere nicht. Das es zu ihrem Besten ist, konnten sie ja nicht wissen.



Nach 90 min. ist die Aktion beendet. Nach dem Häkelnadelprinzip wurde die Gaze noch rings herum vom Nest weg gezogen um den Tieren möglichst viel Raum zu geben.

Ein Eingang zum Nest befand sich schon an der Rückwand des Schuppens. Er war jedoch nicht mehr sehr gut erreichbar für die Tiere. Von außen wurde ein neues Anflugloch in den „Käfig“ gebohrt und schon kurz darauf von den Hornissen benutzt.

Ob sie sich für den neuen Eingang entscheiden, wird der Sommer zeigen.

Wir werden es beobachten.

Ziel erreicht!



Kinder aus der Nachbarschaft staunten und beobachteten nun interessiert harmlose Hornissen.

Ein Hornissenvolk vertilgt im Laufe eines Sommers viele hunderte Wespen, was man natürliche Nahrungskette nennt. Sie halten uns Menschen damit den Kuchentisch frei.

Für jeden Zweifler sollte das doch ein Argument für die Hornissen sein.

Sören Flint